

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
K. Döschlger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffheitle
Sämtliche in Calw. D. R. X. 36: 3509. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommenen
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
(einschl. 30 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM,
einschl. 18 Pfg. Zeitungsgeld, zugl. 36 Pfg. Bestellgeld,
Ausgabe A zugl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großspaltige 40 mm-Naum 7 Pfg. Text-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenstaffel B.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 311

Calw, Montag, 9. November 1936

3. (110.) Jahrgang

Sie haben geglaubt, gekämpft und gesiegt

Dreimal 9. November

Deutschland gedenkt seiner toten Helden

Von K. Overdyck

9. November! Fünfzehn Jahre lang war dieser Tag der Todestag Deutschlands. Nicht alle haben ihn in diesen Jahren so empfunden. Der größere Teil des deutschen Volkes hat ihn im Jahre 1918 sogar als Tag einer neuen Freiheit, zumindest als den Tag begrüßt, der dem Krieg endlich ein Ende setzen sollte. Freiheit, Ehre, Sieg und Zukunft galten nichts mehr. Die rote Kanaille hatte die ungeheure seelische Belastung, die die Jahre des Krieges für Front und Heimat brachten, in ihren Umsturzplan geschickt eingeschoben, die Kaiserliche Regierung versagte aus Angst und Unverständnis, ließ es geschehen, daß im Rücken der Aufrichtigen gegen einen ehrenvollen Frieden in aller Öffentlichkeit vorbereitet und durchorganisiert wurde. Daß diese Regierung fiel, das hat die wahren Patrioten nie gedemütigt und erschüttert, das hat nur die getroffen, die aus Erziehung, Gewohnheit und gewissen Unwägbarkeiten die Ehre, die Freiheit und die Zukunft Deutschlands mit dem Schicksal der Dynastie gleichsetzten. Was die wirklichen Patrioten und Soldaten Deutschlands am 9. November 1918 traf, das war das Wissen von dem Ende der Ehre und Freiheit Deutschlands, an dem die verantwortlichen Minister der letzten Kaiserlichen Regierung die größte Schuld trugen.

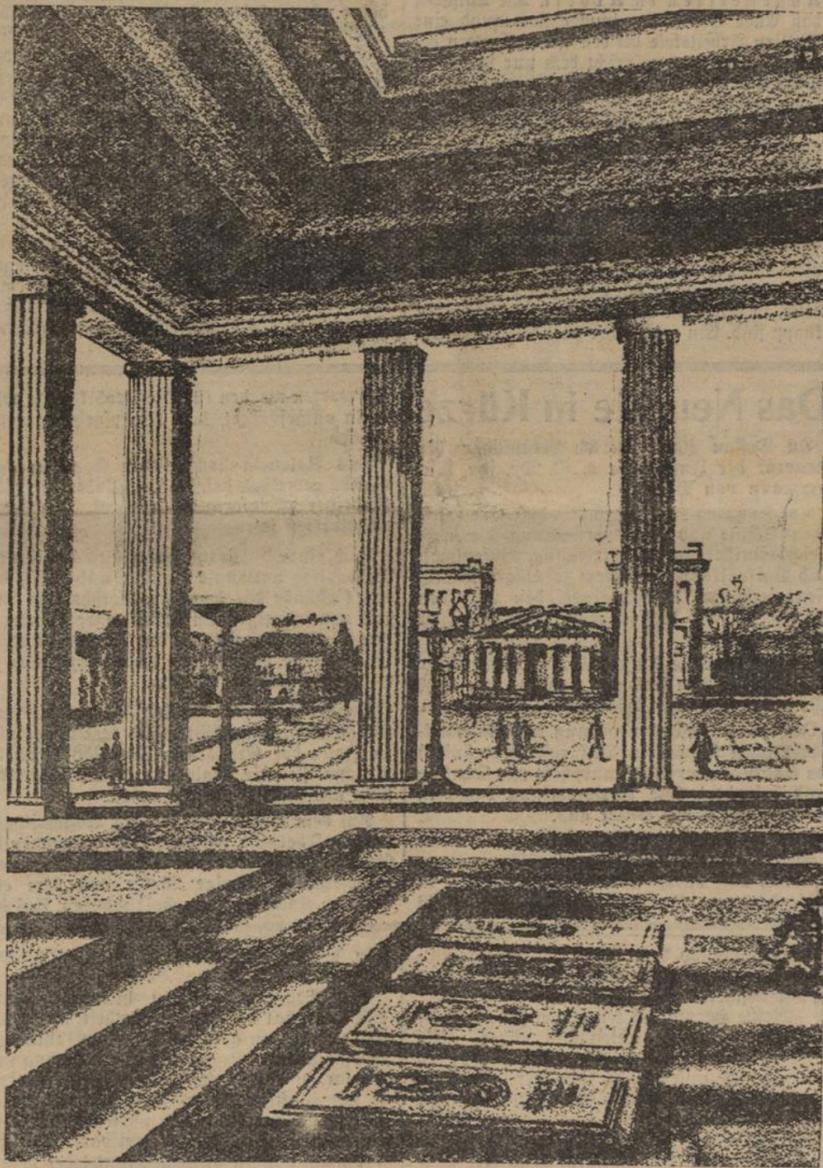
Es ist nicht müßig, an diesen Novembertag 1918 zurückzudenken. An diesem schwärzesten Tag der deutschen Geschichte schieden sich schon, ohne daß sie voneinander wußten, die Träger eines neuen Reiches, einer neuen Nation, von denen, die sich stürzen ließen und damit Deutschlands Sturz zuließen, und wurden zugleich Todfeinde derer, die das deutsche Volk in seiner schwersten Zeit vertieten. In der Blut dieser Todfeindschaft läuterte und härtete sich die Liebe zu Deutschland zu dem harten Stahl der Unerbittlichkeit und Unbedingtheit, die die Bereitschaft zu kämpfen, zu sterben und zu siegen befahl.

Aus dem wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch Deutschlands, der dem Diktat von Versailles folgte, mußte sich für die Kämpfer der Entschluß ergeben, die politische Führung mit Gewalt an sich zu reißen. Die demoralisierenden Folgen der Inflation schienen den Separatisten im Süden und Westen des Reiches geeignet, das schändliche Werk der Zerstückung Deutschlands zu versuchen. Das bedeutete für den wahren Nationalisten die Stunde des Kampfes.

Der Kampf entschied gegen sie. Separatistische Verräter, die inzwischen ihr Schicksal ereilt hat, ließen die Männer, die den Kampf für Deutschland wagen wollten, niederfallen. Der 9. November wurde so zum zweitenmal ein Siegestag für die Mächte der Ehre. Loßigkeit, wurde so zum zweitenmal zum Todestag Deutschlands. An der Feldherrnhalle blieben 16 Männer der Front und der Jugend, die Deutschlands Freiheit und Ehre höher schätzten als ihr Leben.

Fast zehn Jahre sind diese Toten der Feldherrnhalle die Geschmähten des Weimarer Systems, seiner Parteien und seiner verblendeten und gedankenlosen Mitläufer gewesen. Fast zehn Jahre lang mußten ihre Kameraden Schmähungen und sinnlosen Haß ertragen, bis endlich das deutsche Volk sehend wurde, bis endlich Deutschland einsah, daß die Toten der Feldherrnhalle als Fahnen- und Fackelträger der Freiheit und Ehre der Kameraden, die dann wieder den Kampf um diese Freiheit aufnahmen und Jahr um Jahr die Jugend und die Tapferen zur Gefolgschaft Hitlers riefen, nichts anderes wollten als Deutschlands Freiheit nach außen und Deutsch-

Ewige Wache für Deutschland



Und einmal, Kameraden, wird es sein,
Daß rings im Land die Siegesglocken klingen.
Die Sklavenketten, die uns lang umfingen,
Sie werden unter Hammerschlägen springen,
Und Jubel wird in allen Herzen sein.

Und einmal, Kameraden, wird es sein,
Daß Müllter sich wie einst der Kinder freuen;
Die Bauern, wenn sie still die Saaten streuen,
Sie werden freien Heimatgrund betreuen,
Und Arbeit wird der höchste Adel sein ...

Uns aber deckt vielleicht des Grabes Nacht.
Was macht's, daß wir nach keinem Glücke fragen?
Uns ist's genug, daß wir das Banner trugen
Und mit dem eignen Leibe die Brücke schlugen
Zu Deutschlands Zukunft und zu Deutschlands
Macht!

Heinrich Anacker

lands sittliche und damit auch soziale
Wiedergeburt.

Es waren damals nicht sehr viele in Deutschland, denen sich am Abend des 9. November 1923 das Herz zusammenkrampfte bei der Nachricht von dem Verrat der Rahr-Genossen. Nicht mehr als die Zahl derer, die der 9. November 1918 in ihr deutsches Herz traf. Aber das Blut der 16 Ermordeten, die das Reich zu retten entschlossen war, wurde zur Saat und Ernte der deutschen Freiheit. Ihr Tod erweckte den Freiheitswillen in Hunderttausenden, gab jedem die Tapferkeit des Kämpfers und den Mut, zu fallen und zu

sterben wie sie. Der Arbeiter, der Bauer, der Bürger — einer nach dem anderen horchte auf. Hatten sie damals noch den Zeitungen recht gegeben, die den Hitler-Putsch als tragische Bierhauskomödie verlästerten und schmäheten, hatten sie damals die Gemordeten, Hitler und seine Gefolgschaft verhöhnt, weil sie die „Ruhe und Ordnung und den Frieden“ Deutschlands gestört hätten, das Glend der Wirklichkeit widerlegte ihre Schmähungen und ihren Hohn. Einer nach dem anderen, Arbeiter, Bauer, Bürger fand den Weg in die Front der Freiheitskämpfer, aus ihnen wurden neue Fahnen- und Fackelträger, und 400 von ihnen folgten den 16 von der Feldherrnhalle in den Tod für die Freiheit.

Zum viertenmal treten nun die Kämpfer von 1923 zum Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle in München an, zum zweitenmal geht ihr Marsch von der Todesstätte der Gemordeten zum Mahmal ihrer Ewigen Wache. Zum viertenmal ehrt die ganze Nation die Lebenden und die toten Vorkämpfer des Jahres 1923. Im vorigen Jahre führten die Lebenden von der Feldherrnhalle ihre Toten zum Ehrenmal, das der Führer als Ewige Wache der Nation errichtete. Der Geist dieser Toten wacht über die wiedergewonnene Nation, über ihre Ehre und über ihre Freiheit. Nur Völker, die den Helden ihrer Ehre und Freiheit das ewige Leben im Herzen der ganzen Nation sichern, nur Völker, die immer wieder den Geist der Helden anrufen und an ihm das Feuer ihrer Seelen und Herzen entzünden und lodern lassen, überwinden den Tod und das Leben.

Wenn am Montag vormittag die Kameraden der Gemordeten vom 9. November 1923 durch die Straßen Münchens marschieren, die sie damals gemeinsam mit den 16 marschierten, dann begleitet sie die Dankbarkeit Deutschlands und übergibt ihnen in Gedanken die Kränze, die ihre Dankbarkeit flocht für die Ewige Wache Deutschlands. Denn der deutsche Arbeiter wurde wieder unser Bruder und kann wieder arbeiten, weil sie für ihn starben. Der deutsche Bauer kann wieder Hof und Feld bestellen, weil sie für ihn starben. Der deutsche Bürger schafft wieder an der Zivildisziplin und Kultur Deutschlands, weil sie für ihn starben.

Und ganz Deutschland ehrt die Lebenden Kameraden der Gefallenen, weil sie kämpften und glaubten. Der 9. November 1918 ist überwunden. Der 9. November 1923 sprach das Blut und die Namen heilig, die für Deutschland fielen.

FELIX ALLFARTH, ANDREAS BAURIEDL,
THEODOR CASELLA, WILHELM EHR-
LICH, MARTIN FAUST, ANTON HECHEN-
BERGER, OSKAR KÖRNER, KARL KUHN,
KARL LAFORCE, KURT NEUBAUER,
KLAUS VON PAPE, THEODOR VON DER
PFORDTEN, JOHANN RICKMERS, MAX
ERWIN VON SCHEUBNER-RICHTER,
LORENZ V. STRANSKY, WILHELM WOLF

Sie sollen ewig wachen über die Einig-
keit der Nation, über ihre Ehre und
Freiheit.

Nächtliche Gedenkstunde an der Feldherrnhalle

München, 8. November.

Noch hatte das Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes und der Ludwigstraße unübersehbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkstübes zu sein. Von 20 Uhr an übertrugen die Lautsprecher das Kameradchaftstreffen der Alten Garde im Bürgerbräukeller mit der großen 1½stündigen Rede des Führers, der die Massen mit größter Begeisterung folgten.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SS-Standarte Deutschland, an den sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation angeschlossen. Es folgte die von Ratsherrn Grimlinger getragene Blutfahne, die Standarten der SA, der SS, des NSKK, schlossen sich an. Langsamem Schrittes zogen die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgenossen des Jahres 1923 aetragen, folgten die sechs

zehn riesigen Ehrhantamentkränze des Führers für die Ermordeten des 9. November. Je zwei Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, bildeten den Abschluß des Zuges.

Die Weishestunde

Tiefes Schweigen liegt über dem Odeonplatz. Die Herzen und Augen der Zehntausende, die die beiden Seiten der Ludwigstraße säumen, richten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Pylonen die Namen der Männer, die ein paar Schritte von hier, dort, wo die schwarze Mienenfahne sich über die Straße spannt, vor 13 Jahren verblutet sind, und deren Blut das neue Deutschland geboren hat. Zeichen des Todes und der Auferstehung! Denn das ist der Sinn dieser Nacht, die hinüberleitet zum 9. November, daß die Kämpfer, mag auch ihr Leib verfallen sein, auferstanden sind zum ewigen Leben, daß sie in der Front der Kämpfer Adolf Hitlers stehen, heute, morgen und in tausend Jahren, und weiterleben im Herzen des wiedergeborenen Volkes.

Vor der Feldherrnhalle stehen Männer der Schutzstaffel. Zu beiden Seiten des roten Teppichs, der von der Mitte des Platzes zu den Stufen der Halle führt, hat sich das Führerkorps der Bewegung aufgestellt. Vor den Tribünen, die in der Residenzstraße errichtet sind und auf denen neben vielen Ehrenkränzen auch die Hinterbliebenen der Ermordeten Platz genommen haben, stehen die Blutordensträger, Männer im Braunhemd und im grauen Rock.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Die Ehrenstürme machen Front zur Mitte des Platzes. Dann hallt das Kommando über den Platz: „Präsentiert das Gewehr!“ Die Luft fahne kommt. Obersturmbannführer Grimminger trägt das heilige Tuch. Unter dem Eindruck des tiefen Ernstes dieser Mitternachtsstunde grüßen die Zehntausende die Fahne stumm mit dem deutschen Gruß, ebenso die Standarten, die hinter der Blutfahne getragen werden. Der Nibelungenmarsch ertönt. Die Standarten nehmen auf den Stufen der Fahnentribüne zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung, während der Träger der Blutfahne vor den Stufen zur Feldherrnhalle halt macht.

Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schläge bricht die Musik ab. Die 16 Kranzträger, alte Kämpfer, Träger des Blutordens, Kameraden und Kampfgesossen der 16 Ermordeten, alle im Braunhemd und barhäuptig, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Pylonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die 16 Kränze an den Flammenpylonen in der Feldherrnhalle nieder. Hitler-Jugend bezieht die Ehrenwache. Da erklingt leise zu dieser mitternächtlichen Stunde das Lied vom Guten Kameraden. Wie von weit her scheinen die Klänge des Liedes zu kommen, das vom Reichssymphonie-Orchester von der Residenz aus gespielt wird. Die Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, die den Fahnen- und Standartenmarsch beschließen, ziehen dann am Mahnmahl an der Feldherrnhalle vorbei.

5 455 565 MM am ersten Eintopfsontag!

Anlässlich des zweiten Eintopfsontags teilt die Reichsführung des WGW mit, daß der erste Eintopfsontag des Winterhilfsjahres 1936/37 ein vorläufiges Ergebnis von 5 455 564,82 MM, erbracht hat.

Der Sturm im Wasserglas

Reinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

7

Die Biste ist heruntergearbeitet. Tresskows Hoffnung ist mit jedem Namen ein Treppchen tiefer gerutscht und auf Null angelangt. Nur noch ein einziger Name steht offen: sein eigener.

Tressow macht einen faulen Witz: Eigentlich müßte man jetzt zu ihm gehen.

Man soll keine faulen Witze machen. Die Beamten lächeln verlegen, aber der Assistent Schibuski nimmt es für bare Münze oder tut wenigstens so. Und wenn man es richtig überlegt: Man ist überall gewesen und hat keine Ausnahme gemacht, nicht einmal beim Herrn Regierungspräsidenten. Vielleicht hätte Tressow besser getan, von vornherein die Namen zu streichen, die außerhalb jeden Verdachtes standen. Da es nicht geschehen ist — und es ist sicher gut so und wird auf die Bevölkerung einen vorzüglichen Eindruck machen —, muß man konsequent sein und darf sich selbst nicht ausschließen. Es würde auch in den Akten dumm aussehen.

Lächelnd zieht Tressow mit dem Troß in sein Haus. Im Grunde genommen ein III. Ein Staatsanwalt, der bei sich selbst haushaltet.

Es soll kein III sein, sondern die Erfüllung einer Form. Tressow ist ein guter Jurist, ihm kommen Zweifel, ob ein Staatsanwalt gegen sich selbst eine Untersuchungshandlung vornehmen kann. Vorwiegend überträgt er

Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erlassen

Berlin, 8. November.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichszanclers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) wird verordnet, was folgt: I. Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger

und preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II. (1.) Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verböten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. (2.) Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 927) bleibt unberührt.

III. Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichte Verordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Es gibt in Deutschland nur noch 300 000 „wirkliche“ Erwerbslose

Bk. Berlin, 8. November.

Anfang Oktober 1936 hatten wir einen Beschäftigtenstand von ungefähr 18 Millionen Arbeitern und Angestellten. Das sind — wenn man die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hinzurechnet — mehr als 1928 und 1929, den Jahren der letzten Hochkonjunktur. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat damit eins ihrer wichtigsten Ziele erreicht: Mit geringen Ausnahmen stehen alle Arbeiter und Angestellten in Arbeit. Die Tatsache, daß Ende September immer noch rund eine Million Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, widerspricht dem nur scheinbar. Denn ein Teil der noch vorhandenen Arbeitslosen besteht, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahreshefte ausführt, aus älteren, beschränkt oder gar nicht erwerbsfähigen Arbeitskräften, die einen vollen Arbeitsplatz nicht mehr ausfüllen können und deshalb für die meisten angebotenen Stellen nicht in Frage kommen. Gerade in den letzten Monaten ist es den Arbeitsämtern gelungen, viele dieser Kräfte wieder in Arbeit zu bringen, besonders, wenn es sich dabei um Berufe handelte, in denen die Arbeitskräfte im Augenblick knapp sind. Ein erheblicher Teil dieser Arbeits-

losen wird freilich niemals imstande sein, auch nur leichtere Arbeiten zu übernehmen, und scheidet damit aus dem Bestand an tatsächlich verfügbaren Arbeitslosen aus. Gegenwärtig kann man, nach der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung, schätzen, daß es höchstens noch 300 000 „wirkliche“ Arbeitslose gibt.

Die Zahlen verschleiern aber die Schwierigkeiten, die heute schon für die Arbeitsämter bei dem Arbeitseinsatz bestehen. Die Arbeitslosigkeit zeigt von Ort zu Ort große Unterschiede. In den meisten Städten ist sie weit höher als auf dem Lande. Ende September 1936 kamen im ganzen Reich auf 1000 Einwohner 15,7 Arbeitslose, und zwar in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern 30,2, in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern 25,0, in den übrigen Städten und Gemeinden 8,1. Aber auch zwischen den Großstädten selbst bestehen noch große Unterschiede. So kommen auf je 1000 Einwohner in Breslau 55,7 Arbeitslose, dagegen in Remscheid 11,1 und in Stuttgart a. F. nur 4,2.

Neben den Notgebieten um Hamburg, Altona, Harburg, in Sachsen und Thüringen haben auch Gebiete am Rhein, im Osten und besonders in Schlesien und in der bayerischen Ostmark noch verhältnismäßig hohe Arbeitslosigkeit.

Das Neueste in Kürze

Zu Dessau starb im 88. Lebensjahr der General der Infanterie a. D. Dr. jur. h. c. Hermann von Strang.

Am Sonntag reisten zehn Beamte der britischen Schul- und Sportverwaltung, die vom Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung zu einem zehntägigen Studienbesuch nach Berlin eingeladen sind, von London ab. Sie treffen heute vormittag hier ein.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind am Sonntag um 21.36 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen.

Zu einer Nierenfundgebung der National-Christlichen Partei in Bukarest (Rumänien) am Sonntag wurde Freundschaft mit Deutschland gefordert. Die Versammlung brach in Heulrufe auf Adolf Hitler aus.

Der spanische Staatschef General Franco richtete einen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der durch nationale Flugzeuge in tausenden von Exemplaren über der Stadt

abgeworfen worden ist. Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, dem Kampfgebiet fernzubleiben.

Aus Valencia wurde am Sonntag spät abends gemeldet, daß die Mitglieder der roten Madrider „Regierung“ in Kraftwagen dort eingetroffen seien.

Nach einer Rentermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Pöbel angegriffen worden sei. Die Angestellten der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.

Reuter behauptet, die britische und die französische Regierung hätten sich bereits geeinigt, im Falle der Eroberung Madrids durch die Nationalisten die Regierung General Francos nicht automatisch anzuerkennen.

Auf dem Helikopterhof des Votivgartens in Therapia (Türkei) wurden gestern die Gebeine von 52 deutschen Dardanellenkämpfern beigelegt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfgebiet geholt wurden. Auf den

fom bewahrt Haltung; aber es hilft alles nichts.

Die Beamten tauschen heimliche Blicke. Schibuski hat die Unverschämtheit, mit einem Mundwintel zu grinsen. Tressow fächelt hier eine Situation, die nur mit Schwung und Humor zu retten ist. „Meine Herren“, sagt er mit künstlich heller Tenorstimme, „meine Herren, ich muß zugeben, mein Maulkorb ist im Augenblick nicht ganz greifbar. Jetzt fehlt nur noch, daß an meinem Mantel der gesunde Knopf fehlt —“, er lacht gezwungen, „dann bleibt mir nichts anderes übrig, als mich selbst zu verhaften und abzuführen.“ Elisabeth, du hast wohl die Freundlichkeit und zeigt den Herren meinen Paletot.“

Frau v. Tressow rührt sich nicht. „Wenn du nicht willst, dann muß ich schon selber —“

Elisabeth ist ihm zuborgekommen, hat den Mantel vom Haken genommen und zusammengefaßt und tritt vor die Beamten. „Meine Herren, ich glaube, es ist nun genug. Wenn Sie aus der Sache eine Komödie machen wollen, dann bitte an einem anderen Ort. Sie befinden sich hier im Hause des Staatsanwalts v. Tressow. Sollten Sie das in Ihrem Ueberseier vergessen haben, so ist es an der Zeit, daß ich Sie daran erinnere.“ — Herbert, ich glaube, die Herren möchten jetzt gehen.“

Das stimmt zwar nicht ganz, aber da sie es sagt, wird es wahr. Die Beamten kommen sich plötzlich sehr überflüssig und albern vor. Auch Tressow kann sich dieser Einsicht nicht länger verschließen. Er hätte gerne noch den Mantelknopf vorgezeigt, aber freut sich doch, der höheren Gewalt zu weichen, und zieht mit seinem Troß von dannen.

Als sie fort sind, nimmt Frau v. Tressow den Mantel mit in ihr Zimmer und erzieht den

Särge, die von Matrosen des Kreuzers Embden getragen wurden, lag die deutsche Nationalflagge. Eine Kompanie türkischer Infanterie gab das Ehrengeleit.

Der amerikanische Staatssekretär Hull ist zur Teilnahme an der panamerikanischen Konferenz nach Buenos Aires abgereist.

Politik über das Wochenende

Hetzlügen

In der französischen und belgischen Presse wird behauptet, der belgische Ministerpräsident Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden, der Degrelle Ratsschlage in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben hätte. Von zuständiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

„Nürnberg“ wieder in Spanien

Im Laufe des November werden die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern folgendermaßen abgelöst werden: Der Kreuzer „Nürnberg“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Konteradmiral Boehm wird das Panzerschiff „Deutschland“ am 14. November ablösen. Gleichzeitig wird Konteradmiral Boehm die Führung des Spanien-Geschwaders übernehmen. Für den Kreuzer „Röln“ wird der Kreuzer „Königsberg“ und für die 2. Torpedobootflottille die 3. Torpedobootflottille mit „Tiger“, „Panther“ und „Jaguar“ in die spanischen Gewässer befohlen. Die Ablösung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erfolgt später.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini

Im Auftrag des Führers und Reichszanclers überreichte der Herzog von Coburg Seiner Exzellenz dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Dreieinhalb Milliarden Fehlbetrag

Der französische Staatsvoranschlag, der am Samstag im Parlament verteidigt wurde, schließt mit einem Fehlbetrag von 3,5 Milliarden Franken ab. Der Fehlbetrag ist aber bekanntlich viel höher, weil z. B. die neuen Sonderforderungen für Landesverteidigung dem Parlament in Sondervorlagen zugehen werden.

Westpaktssorgen

Großbritannien hat eine neue Note in der Westpaktfrage an die belgische Regierung gerichtet, die gegenwärtig im belgischen Außenministerium geprüft wird.

Italienisch-britische Annäherung?

Nach langwierigen Verhandlungen ist ein italienisch-britisches Abkommen über die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs unterzeichnet worden, das am 16. November in Kraft tritt. Die gleichzeitig erfolgte Zurückziehung der britischen Gesandtschaftsmache aus Addis Abeba wird in der italienischen Presse als „glückliches Anzeichen“ einer Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen gewertet.

Eine einfache Rechnung

Zeit + anstandslos = billig
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

fehlenden Knopf durch einen passenden neuen. Denn sie war eine gewissenhafte Hausfrau.

Schibuski, der das Protokoll zu führen hatte, schrieb alles sauberlich in die Akten. Denn er war ein gewissenhafter Beamter.

Die Ritterstraße war ein mal die vornehmste Straße der Stadt. Das ist lange vorbei. Die Ritter sind ausgestorben, und wenn man heute durch eine der dunkeln Torwölbungen geht, riecht es bestenfalls nach Sattler oder Bäckeri, im Seitenbau sagt und stölet ein Schreiner, und hinter dem holprigen Hof wuchert ein Gärtchen, das jedem und keinem gehört und von Starren und Spähen bevölkert wird. Ganz am Ende, wo niemand mehr hinkommt, versteckt sich ein von Gestrüpp und Ranken zugewachsenes Gartenhaus. Sofern man die schmale Tür findet, die Tag und Nacht unvergeschlossen bleibt, liest man daran den Namen: Rabanus.

Einen Vornamen schien der Mann nicht zu haben. Vielleicht war es Verschwiegenheit, vielleicht auch Größenwahn, oder beides. Bei Leuten dieser Art fließt das ineinander.

Mit seinem Beruf war es ähnlich. Man kam nicht recht dahinter, ob er überhaupt einen hatte oder gar mehrere. In dem großen, verglasten Raum stand zunächst ein breiter Divan, der tags zum Rauchen, nachts zum Schlafen diente, aber keinerlei Schluß auf einen Beruf zuließ. Ebensovienig tat es der alte Kanonenhosen, der mit drohend erhobener Peise in der Mitte des Raumes stand und den Sommer über als Eisschrank diente. Eine in Betrieb befindliche Staffellei mit einem Stoß fertiger und angefangener Delbilder und Skizzen deutete auf ernsthafte Malerei und sorgte für einen sympathischen Terpentingeruch.

(Fortsetzung folgt)

Das Handwerk steht in der Volksgemeinschaft

Erster Kreishandwerkstag in Calw — Landeshandwerksmeister Pg. Baegner sprach



HJ. IV. BdM. JM.

VDM. Gruppe 11/126 (Calw). Die Führerin der Gruppe Montag, 9. Nov. tritt die Spielschar um 18.45 Uhr im „Bad. Hof“ an. Alle anderen VDM-Mädels bis 19.45 Uhr im „Bad. Hof“ auf der Galerie. — Dienstag, 10. Nov., 19.30 Uhr beginnt der Kurs „L. Hilfe“ für das Leistungsbuch im Haus der Jugend. — Freitag, 13. Nov. Dienst. Der Heimabend fällt diese Woche aus.

Folge war, daß die Gemeinschaft zerstört und das Volk zerrissen wurde.

Der Beruf ist ein Ausschnitt aus dem gesamten Arbeitsleben. Jeder Beruf ist notwendig für das Ganze. Der Beruf ist die Arbeit, zu der man aufgerufen ist. Einer braucht den andern! Das ist der Sinn aller Gemeinschaft. Wir brauchen die Gemeinschaft und die Gemeinschaft braucht uns.

Das Handwerk wurde nicht durch die Maschine zugrunde gerichtet, sondern durch die geistige Erhaltung und den Verlust des Selbstbewußtseins. Das Handwerk ist der ideale Beruf. Man braucht dazu Kopf, Herz und Hand. Der Handwerker kann in seine Arbeit seine Persönlichkeit hineinlegen. Daran wächst der schöpferische Mensch. Aus dem Handwerk ist die Industrie entstanden und noch heute ist es der Jungborn unserer wirtschaftlichen Entwicklung.

Ein neuer Aufschwung des Handwerks kann nicht allein durch staatliche Hilfe und großzügige Werbung erfolgen, denn es ist eine menschliche und völkische, keine wirtschaftliche Einrichtung. Die Zukunft liegt vielmehr beim Handwerk selbst. Der Weg geht von innen nach außen! Neue Menschen schaffen neue Verhältnisse. Das Handwerk muß seinen vollen Platz in der Gemeinschaft erringen, dann erhält es: neue Ehre und Würde.

Kreishandwerksmeister Gehring dankte den Rednern, richtete den Appell an die Versammelten, mit der letzten Faser des Herzens für Deutschland zu arbeiten und zu kämpfen und schloß dann die Kundgebung mit einem stillen Gedenken für die Toten des Krieges und der Bewegung sowie für den am Vortage bestatteten Obersturmbannführer Dirr. Deutschland und Horst Wessel-Lied klangen mächtig durch den Saal.

Nachdem die Tagungsteilnehmer im „Bad. Hof“ das Eintopfgericht eingenommen hatten, wurde am Sonntag nachmittag der Kreishandwerkstag mit Arbeitstagungen der einzelnen Innungen in verschiedenen Versammlungsräumen der Stadt fortgesetzt und abgeschlossen.

Gestern gab es Eintopf

In jeder Familie hat gestern wieder ein Eintopfgericht auf dem Mittagstisch gestanden und uns allen das Glücksgefühl der Volksgemeinschaft geschenkt. Freudig flossen die Opfergaben in die Sammelbüchsen des Winterhilfswerks. In Calw sind am Sonntag an Eintopffeste 728 RM. und für die Reichsgeldsammlung in den Haushalten 495 RM. gespendet worden; das ergibt insgesamt 1223 RM. für das Winterhilfswerk.

Morgen beginnt die Kleiderammlung des WHW. in Calw

Viele Hände warten auf deine Spende!

So darf es natürlich nicht sein, daß du dich generieren würdest, damit zum Altkleiderhändler zu gehen! Das Kleiderstück nämlich, oder die Kleider und was sonst du für die WHW. bereit gelegt hast. Funkelnengelagene Sachen braucht du natürlich nicht zu geben, das verlangt niemand. „Doch in der Mitten liegt hol-des Bescheiden“. Ordentlich im Schuh muß es schon noch sein, wenn's zu gebrauchen sein und Freude machen soll. Schrei, bitte, nicht gleich: „So was han i net!“ Schau nach und halte Musterung unter deinen Sachen. Und sei dabei ehrlich vor dir selbst, dann bist du es auch gegen deine Volksgenossen und ein guter Helfer durch deine Kleiderspende.

Die von Angehörigen der Truppführerschule 4 des Reichsarbeitsdienstes durchgeführte Sammlung beginnt am Dienstag und Mittwoch jeweils vormittags 9 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Weiterhin recht unbeständig bei lebhaften, in der Höhe stürmischen Westwinden. Weitere Regenfälle (Hochschwarzwald Schnee), mäßig kühl.

Calmbach, 8. Nov. Ein Pforzheimer Ehepaar wollte auf der Straße Wildbad-Pforzheim mit dem Motorrad ein Fuhrwerk überholen und streifte dieses verunfallt. Das Ehepaar stürzte, wobei sich der Mann sehr schwere Verletzungen zuzog; die Frau wurde leicht verletzt.

Birkenfeld, 8. Nov. Am Totensonntag wird ein von der Gemeinde am Waldbrand, am Ausgangspunkt der Höhenstraße Pforzheim-Basel errichtetes, von Wildbauer Edeerer-Ludwigsburg entworfenes Kriegerdenkmal eingeweiht.

der Handwerksmeister hatte die Angehörigen der Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront am Sonntag zu einem Kreishandwerkstag in den Bad. Hof nach Calw einberufen. Als die Tagung gestern vormittag mit einer Kundgebung begann, waren die Säle des Hauses mit Handwerkern aus Stadt und Kreis dicht besetzt. Kreishandwerksmeister Gehring konnte den Landeshandwerksmeister, Pg. Baegner, und als Gäste die Vertreter des Oberamts, der Kreisleitung, der Ortsgruppe Calw der NSDAP, der Kreisverwaltung der NSDAP, und der Stadt Calw begrüßen. In einer Ansprache ging er anschließend auf die Sorgen des heimischen Handwerks ein, welche zu einem großen Teil auf die wenig günstige wirtschaftsgeographische Lage des Kreises (Nähe zweier großer Städte) zurückzuführen sind. Inwiefern ist es auch in unserem Gebiet schon in vieler Hinsicht besser geworden und man darf erwarten, daß im kommenden Jahr sich die erwünschte Belebung einstellt. Der Kreishandwerksmeister dankte seinem Stellvertreter sowie den Obermeistern für die gute Zusammenarbeit und den Beistand der Gewerkschaft für die zur Vorbildung der Jugendwerker und Jungmeister verwandte Aufstellung. Dann ermahnte er die Kameraden mit hehrzigen Worten, einander zu helfen und zu stützen, mit der Umstände in harten und zu häufigen Konkurrenz zu sehen, aufzuräumen und alles zu unterlassen, was den Berufsstand schädigt; zum letzteren zählt besonders das Unterbieten um jeden Preis. Den Altmeistern wird auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier bereitet werden. Pg. Gehring schloß mit dem Wunsch, daß der Kreishandwerkstag die Kameraden im Glauben fassen und mit neuer Kraft für das Alltagsleben versehen möge.

Landeshandwerksmeister Baegner sprach nunmehr in einer temperamentvollen, mehrfach von Beifall unterbrochenen Rede aus, daß es für den wirtschaftlichen Menschen nicht leicht sei, über den Alltag das klargestellte Ziel zu erkennen. Man müsse deshalb hin und wieder Umschau halten. Nichtig beurteilen läßt sich die Lage der Wirtschaft ausschließlich von der Politik her. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ist keine Organisation, die über ihre Rechte hinaus Forderungen stellt. Sie kämpft nur innerhalb der Volksgemeinschaft und ordnet sich ihr unter. In der Wirtschaft ist der Mensch bzw. seine innere Haltung das Primäre. Nur dann, wenn der Handwerker nationalsozialistisch ausgerichtet ist, d. h. wenn er erkannt hat, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, werden wir die großen Aufgaben, wie sie der Führer im Vierjahresplan gestellt hat, meistern.

Das System des Liberalismus, die Zeit, in der einer den andern Zug um Zug betrog, haben wir selbst miterlebt und sollten für alle Zeiten davon kuriert sein. Wir haben gelernt, daß es nur in einem gesunden Ganzen gesunde Einzelexistenzen geben kann und nicht umgekehrt, wie es uns einst die Wirtschaftswissenschaftler weismachten. Wie oft hat man nicht in den Nachkriegsjahren die „Ankurbelung der Wirtschaft“ vorzunehmen versucht und wie oft ist das mißglückt! Warum? Weil man von der falschen Auffassung: Kapital schafft Arbeit ausging und die richtige: Arbeit schafft Kapital außer Acht ließ. Daß sich diese Wahrheit durchgesetzt hat, danken wir dem Führer, der damit auch das Handwerk gerettet hat.

Was der Nationalsozialismus heute schon erreicht hat, übertrifft die kühnsten Erwartungen. Und trotzdem gibt es noch schädliche Kräfte und Minderer, Feinde unserer Weltanschauung, die in ihrer geradezu verbrecherischen Unzufriedenheit stets nur vom Nichterreichten sprechen, hemmend wirken und am liebsten den alten Klassenkampf wieder auflösen lassen möchten. Wer sein Ich über die Volksgemeinschaft stellt, wer wirtschaftlich so feige denkt, ist es nicht wert, am Aufbauwerk des Führers mitarbeiten zu dürfen.

Das Handwerk muß in der Volksgemeinschaft stehen und seine Menschen müssen eine anständige Gesinnung haben. Sie müssen dankbare Menschen sein, denn nur der Dankbare vermag seine Pflichten gegenüber Führer und Volk wirklich zu erfüllen. Sie müssen Opfer bringen können in der Erkenntnis, daß der einzelne sich dem Gemeinwohl zu beugen hat. Handeln wir aus solcher Gesinnung, wird das Handwerk seine Ziele erreichen. An lebensnahen Beispielen machte der Landeshandwerksführer seinen Kameraden den Widerspruch eigenständigen Handelns klar und rüttelte sie auf, sich zur rettenden Weltanschauung des Nationalsozialismus, zu den guten Kräften, die im Unterbewußtsein eines jeden anständigen Menschen ruhen, zu bekennen.

In einem wirtschaftlich gut geführten Staat wird die Materie, die Maschine nie über den Geist herrschen. Deshalb wird das Handwerk neben der Industrie bestehen bleiben. Das Fundament seiner wirtschaftlichen Zukunft liegt in der Wertarbeit. Das Handwerk ist die größte Lehrwerkstätte für die Volkswirtschaft. Es stellt den Arbeiter- und Gesinnungslehre, es erzieht die denkenden, schaffenden, schöpferisch gestaltenden Menschen, welche die Leistungen der deutschen Wirtschaft steigern. Somit ist es einer der wertvollsten Bestandteile der Volkswirtschaft.

Der Landeshandwerksmeister bezeichnete zum Schluß nochmals den Glauben und die innere Gesinnung als die Grundlage aller aufbauenden Arbeit. Aus der Weltanschauung wachsen Aufgaben und Pflichten gegenüber der Gemeinschaft; aus ihr ergeben sich Richtung und Handeln. Wir sind berufen, die Brücken zu schlagen zwischen zwei Epochen, sind verpflichtet, den mobilisierten Willen des Volkes wachzuhalten. In vielen, mächtigen Heereszügen steht unser 70-Millionen-Volk hinter seinem Führer, mit welchem es ein tief religiöser Glaube verbindet. Handwerker, ordnet euch ein in den Heerban der großen Volksgemeinschaft! Erkennt den Rhythmus, laßt Trittschritt zum Marsch in eine schönere Zukunft, in ein herrliches, freies Deutschland!

Als zweiter Redner sprach Prof. Baegner, Direktor der Volkshochschule Stuttgart, in einem gedankentiefen, lebendigen Vortrag über die „Ehre und Würde des Handwerks“.

Der Redner führte etwa aus: In der Systemzeit und vor dem Kriege herrschte eine falsche Auffassung über die Ehre und Würde der Arbeit, die sich verhängnisvoll auswirkte. Man unterschied Gebildete und Ungebildete. Gebildet war der, der eine bessere Schule durchlaufen, das Einjährige hatte und bei der Arbeit keine schmutzigen Finger bekam. Als ungebildet galten die Bauern und Handwerker. Diese Unterscheidung ist unrichtig! Wahre Bildung hängt nicht von der Schule ab, sondern von der Persönlichkeit. Wahrhaftig gebildet ist der, der alle seine guten Kräfte zur Entfaltung bringt und sie in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Der Straßenkehrer, der seine Pflicht tut, ist gebildeter als der bequeme Professor, der glaubt, sein Ziel erreicht zu haben.

Jede Arbeit hat eine Innenseite. Die Arbeit ist richtig aufgefacht, wenn sie gut ist. Sie ist eine sittliche Pflicht, denn durch sie wird menschliche Not überwunden. Die Arbeit ist also notwendig. Aber nur die Arbeit ist notwendig, die einen Wert hat. Wertvoll ist, was währt, was bleibt. Der Führer sagt: Der Wert jeder Arbeit ist ein rein materieller und ein ideeller. Je mehr Volksgenossen aus einer Leistung Nutzen ziehen, desto größer ist der materielle Wert. Der ideelle Wert beruht auf der Notwendigkeit der Arbeit. Der ideelle Wert ist für alle gleich, in dem Augenblick, in dem jeder einzelne sich bemüht, auf seinem Gebiete sein Bestes zu tun. Alfred Krupp prägte den Satz: „Der Sinn aller Arbeit soll das Gemeinwohl sein“. Diese Wahrheit hatte man im zweiten Reich vergessen. Die

Ein Nationalsozialist wurde zu Grabe getragen

Tausende nahmen Abschied von Obersturmbannführer Dirr

Wie ein Held und ein Soldat ist letzten Samstag nachmittag Obersturmbannführer Pg. Erwin Dirr in Calw zu Grabe getragen worden. Die ganze Stadt hatte Halbmaut geflaggt; auf dem Marktplatz waren die Stürme der SA-Standarte Engaden, der Wachsturmbann der Gruppe Südwest, die Politischen Leiter des Kreises, die Hitlerjugend, NSDAP, SA, und die der Partei angehörenden Verbände angetreten, um dem toten Sturmbannführer die letzte Ehre zu erweisen. Von Stuttgart waren der Gauleiter, Reichsstatthalter Murr, SA-Gruppenführer Ludin, Ministerpräsident Mergenthaler, Staatssekretär Waldmann, stellv. Gauleiter Schmidt und der ganze Gaustab gekommen, ferner hatten sich SA-Standartenführer Frank, Pforzheim, SA-Standartenführer Reinhardt, Reutlingen, DVM, Dr. Strölin, Stuttgart, Oberregierungsrat Schmidt von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung, Oberbaurat Fleischer von der Elektr. Versorgung Württemberg, der größte Teil der Kreisleiter des Landes und Abordnungen aus vielen Kreisen der NSDAP, eingefunden.

Als der tote Sturmbannführer vom Rathaus herabgetragen wurde, grüßte ihn ein Lied seiner SA. Dann begann unter Vorantritt der Standartenkapelle 172 der Marsch zum Friedhof durch ein Spalier von Jungvolk und Hitlerjugend. Der Sarg wurde von 6 SA-Kameraden getragen. Auf dem Friedhof selbst bildeten NSKK, und SA Spalier bis zum Grabe, an dem die Standarte, die Sturmabteilung und die alte Calwer Stadtfahne aufgestellt nahmen. Ein SA-Chor sang „Heilig ist der Herr“. Dann nahm Stadtpfarrer Schneider das Wort zu einer tiefempfindenden, von nat.-soz. Geist erfüllten Grabrede, welcher das Bibelwort „Herr, stärke uns den Glauben!“ zu Grunde gelegt war. Der Geistliche zeichnete darin ein Lebensbild des Verstorbenen, in dessen Charakter sich väterliche Güte mit unbegrenztem Tatwillen paarten, der einen Glauben besaß, so stark und rein, daß er Leben und Tod überwand und seine Mitmenschen stärkte. Schwer leidend, kämpfte Pg. Dirr für des Führers Werk, das für ihn eine Offenbarung des Schöpfers war. Er hatte hienieden nichts mehr zu erhoffen und dennoch setzte er seine ganze Kraft ein, sein Leben unter das Gesetz des Opfers stellend. Wir beugen uns vor so viel menschlicher Größe, vor solch heldischem Glauben und nehmen mit starkem Herzen Abschied, um mit größerer Verpflichtung zu unseren Pflichten zurückzuführen in der Erkenntnis: Glauben heißt auch über den Tod hinaus treu bleiben. Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet!

Als der Sarg der Erde übergeben wird, senken sich über ihm die Fahnen, drei Salven rollen durch den stillen Spätherbitag, dann erklingt die wehmütige Weise vom guten Kameraden. An das Grab trat nun Gauleiter und Reichsstatthalter Murr.

Was wir verloren haben, so führte er mit innerer Ergriffenheit aus, vermögen nur jene zu ersetzen, die selbst einst zu der kleinen Schar gehörten, die sich dem Führer verschwor. Nie ist Pg. Dirr wertend geworden. Er mußte: Weltanschauung und Idee müssen eines Tages siegen, wenn das Leben überhaupt noch einen Sinn haben soll. Sein Leben hat er gewagt und aus diesem Opfer ein neues Leben gewonnen. Gekämpft hat er und

geblüht, damit andere leben. Ein solcher Mann kann dem Tod ruhig ins Auge sehen, er veränderte sein Leben nicht, er tat seine Pflicht. Wer so sterben kann wie er, ist ein Held, uns Lebenden ein Vorbild, und eine Kraftquelle in schweren Stunden. Pg. Dirr wird in der Geschichte der Bewegung fortleben als Kämpfer von einst und als Nationalsozialist, der heroisch zu sterben wußte. Wir werden ihn zeit unseres Lebens im Gedächtnis bewahren; unsere Nachfahren aber werden in den Büchern der Geschichte von ihm lesen. Möge sein Geist sie ebenso stark machen, wie er uns stark gemacht, als wir an seinem Totenbett standen.

SA-Gruppenführer Ludin

SA-Gruppenführer Ludin genügte der bitteren Pflicht, dem toten Kameraden den letzten Gruß der SA-Gruppe Südwest und Obergruppenführer v. Jagows zu überbringen. Der Tod, so sagte er, hat wieder einen der besten, einjährigedientigen Männer aus unseren Reihen gerissen; eine nicht mehr auszufüllende Lücke klafft. Was bleibt, ist das Vorbild eines tapferen, aufrechten Mannes und unvergeßlichen Kameraden. Eines immer opferbereiten Mannes, der in unwandelbarem Glauben zu leben und zu sterben wußte, eines Soldaten, den der nahe Tod nicht schreckte. Die SA zur Einjährigedienstzeit manövriert, wird er für alle Zeit in unseren Herzen fortleben. Die SA-Männer, die in dieser Stunde die Fahnen zum Abschied senken, werden sie bald wieder hochheben, werden in der Haltung, die sie ihr toter Obersturmbannführer gelehrt, in die große Zukunft des neuen Reiches einmarschieren!

kreuzer
ische Na
her Ju
Sull ist
familien
eif.
nende
n Presse
entführer
eife nach
Dobbeles
ntschlage
g. Pro
Wou zu
in aller
ntiert.
die deut
hen Ge
werden:
Belehls
Konter
nzerstiff
abblöhen.
behm die
s über
wird der
2. Lor
stfotille
uar“ in
Die Ab
Scheer“
ichskanz
Coburg
Regie
s Groß
en Noten
der am
e, schieht
Milliarden
bekannt
Sonder
ng dem
n werden.
te in der
erung ge
n Außen
ist ein
die Wie
nterzeich
in Kraft
idziehung
us Adbis
Bresse als
alifizierung
ctet.
img
dal
n neuen
ausfrau.
führen
e Alten,
amter.
die vor
ist lange
en, und
eln Lor
als nach
au sagt
er dem
en, das
Staten
um Ende,
sich ein
achjenes
ale für
schlossen
en: Ra
n nicht
identität,
des. Bei
der.
h. Man
berhaupt
dem gro
ein brei
nachts
Schluß
g tat es
jend er
Raumes
schrank
Stallef
langer
entschafte
thischen
solat.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Feldvereinigung III Gehingen

Anordnung des Technischen Landesamt Ludwigsburg vom 8. November 1936 Nr. F. 8078 auf Durchführung eines Feldvereinigungsverfahrens auf den Markungen Gehingen, Kreis Calw und Deufringen, Kreis Böblingen.

„Zur Verbesserung des Irmbachs und zur Neuordnung der Grundstücksverhältnisse ist die Durchführung einer Feldvereinigung in den Gewänden: Brühl, Badstube, Bauerwiesen, Beckenwiesen, Deufringer Tal, Krautgarten, Krummer Graben, Löhertwiesen, Mistwiesen, Mühlhede, Oberer Torwatengrund, Niedwiesen, Niedäcker, Niedenen, Siedenhäusle, Süßlingwiesen, Scheuerle, Stahlwiesen Unterer Torwatengrund der Markung Gehingen, Kreis Calw, sowie Oberes Tal der Markung Deufringen, Kreis Böblingen, erforderlich.“

Nach Art. 1 des Gesetzes über die Durchführung von Feldvereinigungen zur Arbeitsbeschaffung vom 26. 1. 1934 (Reg. Bl. S. 30) ordne ich hiemit mit Genehmigung des Herrn Wirtl. Wirtschaftsministers die Durchführung des Unternehmens ohne Zustimmung der Beteiligten von Amts wegen an.

Gegen die Anordnung steht den Beteiligten keine Verwaltungsbeschwerde zu. Die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ist zulässig, wenn ein beteiligter Grundeigentümer behauptet, daß seine Beziehung zu dem Unternehmen mit Art. 4 des F.G. in Widerspruch steht.“

(gez.) B a u d e r.

Vorstehende Anordnung wird hiemit veröffentlicht mit dem Anfügen, daß innerhalb der Ausschlussfrist von 2 Wochen beim Oberamt oder beim Bürgermeister etwaige Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder auf Anteilnahme an ihm geltend zu machen sind, die aus Art. 4 oder 5 des Feldvereinigungs-gesetzes abgeleitet werden. Die Unterlagen für das Unternehmen sind während der gleichen Frist auf dem Rathaus in Gehingen aufgelegt. Die zweiwöchentliche Ausschlussfrist beginnt am 10. November und endigt am 28. November 1936.

Calw, den 7. November 1936.

Der Landrat: (gez.) Dr. H a i l e r,
Regierungsdirektor N. B.



Freiwillige Feuerwehr Calw

Die für heute angelegte Übung (2. Löschzug) wird auf morgen Dienstag abend 6⁰⁰ Uhr verlegt.
Römpf, Hauptbrandmeister.

KARL SATTLER
MARGARETE SATTLER
GEB. MEYER

VERMÄHLTE

STAMMHEIM HARPENFELD
KREIS CALW BEZ. OSNABRÜCK

9. NOVEMBER 1936

Das Rassenpolitische Amt hat auch wieder für das Jahr 1937 den

Bildabreißkalender

„Neues Volk“

geschaffen als hervorragendes Werbemittel für die Gedanken und Ziele der deutschen Rassenpflege.

In 52 Wochenbildern — jedes Blatt für sich ein hübscher Wandschmuck — werden die Grundlagen nationalsozialistischen Denkens und Fühlens dargestellt: Frische, kerngesunde deutsche Jugend, die Liebe zur Heimat und zur völkischen Art, das schlichte Glück der hinstrengten Volkfamilie, das Aufsteigen des Arbeiters durch Rasse und Meisterchaft, das Volk in seiner Wehrhaftigkeit. Kraftvolle Worte oder schöne Verse sprechen jeweils vom Sinn der Bilder und prägen sich ein, und hinter alledem steht ein großer Gedanke:

Das neue Volk, die deutsche Zukunft!

Bestellungen nimmt jeder Ihnen bekannte Politische Leiter oder der Ortsgruppenleiter entgegen.

Der Kalender gehört in jede Wohnung, in jedes Büro, in jede Werkstatt und in jedes Wartezimmer. Er kostet 85 Pfg.

NSDAP.

Gaulitung Württemberg/Hohenzollern
Rassenpolitisches Amt, Herrenberg.

Das „Schwarze Korps“



im neuesten Inhalt: Kommunismus mit deutschem Geld? — Die Pleite der Demokratie — „Unser Stolz - Jungmann sein“ — Kritik — auch ein Dienst an der Nation — Der Pharisäer von Eberswalde — Das politische Weltbild (V. Hellas) — Wochenausgabe einschl. Zustellung durch Träger 17 Pfg. Bestellung jederzeit beim Verlag d. „Schwarzwaldb-Wacht“, Einzelnummern auch im örtlichen Buchhandel.

Nur einem Spezialisten sollte man das Dauerwellen seines Haares anvertrauen, der vielseitige Erfahrung und Sachkenntnis hat. Odermatt hat beides!
Ihr Haarpflegesalon ODERMATT
CALW, Tel. 240

Evang. Kirchenchor Calw

Unsere Singstunde fällt heute abend aus, dafür dann kommen den Freitag 8 Uhr.

Wer kann in Calw

in parterre oder 1. Stock

2 Räume

für Bürozwede

freimachen?

Mitteilung erbeten unter Kennwort „Räume“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für nur 13 pfg. gibt

Henko

5 Eimer
Einweichlauge
von stärkster
Schmutzlösender
Wirkung!

Ab heute zweimal in der Woche

Frische Seefische

Montag-Dienstag, Donnerstag-Freitag

Nützen Sie diese Gelegenheit, Sie helfen damit bei der Durchführung des Vierjahresplanes.
Koller, Marktplatz 17



Brenn- und Bündel-Holz

bislig abzugeben

S. U l b e r, Baumeister

Brenn- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden,

Flasche Mk. 1.35

bei K. Otto Vinçon, Calw

Wieder Sorgen?

Wo fehlt's denn, alter Junge? Du solltest Deine Zeitung aufmerksamer lesen. Sie hat schon oft geholfen, vor Schaden geschützt und manche wertvollen Anregungen gegeben.

Calw, 9. November 1936.

Dankfagung

Für die mir bei dem Tode meines lieben Mannes

Erwin Dier

in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme danke ich von ganzem Herzen.

Frau Mina Dier mit Kindern



Unser lieber Vater

Eugen Dreißsen.

ist nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Eugen Dreiß
Helene Dreiß
Fanny Schen
Carl Schen, Stuttgart

Die richtige Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge	aus gutem Körper	5.40
	aus schwerem Körper	6.60
	aus gutem Monteurkörper mit Nieten	8.80, 9.80
Gipser- u. Maleranzüge	aus gutem Rohrtuch	4.60
	aus schwerem Rohkörper	5.60
	Gipserblusen	3.20, 4.10
	lange Malerhemden	4.00
Bäcker- und Kochjaken	aus weißem Körper	4.70, 4.90 5.20
	aus gestreiftem Körper	6.00
Bäcker- und Kochhosen	aus schwarz-weißem Zwirnstoff	5.00
	aus schwerem Englischleder	7.50
Reggerjaken	aus gestreiftem Satin	6.30, 6.50, 6.80
Arbeitsmüchel	aus gutem Rohrtuch	4.00
	aus schwerem Rohkörper	4.90
	aus grauem Zeugstoff	5.90
	aus grauem Körper	5.90
	aus braunem Körper	5.90
	aus weißem Körper	5.70, 6.30
80 cm Blautuch	70, 80, 85, 90 d. M.	
80 cm Blaukörper	1.08 d. M.	
80 cm Grünkörper	1.15 d. M.	
70 cm Englischleder	verschiedene Muster	1.60, 2.00, 2.40
70 cm Samtkord	verschiedene Farben	1.90, 2.80 d. M.

Paul Röchle, am Markt, Calw

Moderne Literatur enthält meine Leihbücherei ebenfalls E. Kirchherr, beim Postamt



Offen Zeitung
Lobt man auf dem Mond!

Für die Fütterung der Haustiere

empfehlen sich
Lebertran
Lebertran-Emulsion
Futterkalk
aus der
Drogerie Bernsdorff



Fahrräder mit Freilauf 25⁰⁰
Ballon-Garantio-Fahrräder
(od. Halb-Ballon) mit Freilauf 35.-
Rücktrittbremse, Muffenlösung 35.-
Kinderäder m. Luftbereifung 16.50
Neue Nähmaschinen ... 85.-
MACHNOW G. m. b. H.
Berlin C 54, Weinmeisterstrasse 14
Weihnachtskatalog gratis

NSU-Motorrad

600 ccm mit Touren-Beiwagen,
12 000 km gefahren, in sehr gutem Zustand, verkauft
G. Schmidt, Bürgermeister
Gehingen

Um halb 8 Uhr ist Anzeigenschluß

Nachher aufgegeben. Anzeigen müssen mit Rückstellung auf nächsten Tag rechnen